Nr. 595. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 20. Dezember 1890.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, **ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes** Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Die Jesuiten.

III.

3. Die Stellung der Jesuiten zur Sittlichkeit.

Die Sittlichkeit des Jesuiten muß, nachdem sein Gewissen und seine Vernunft zum Schweigen gebracht ist, eine gewissenlose und vernunftlose sein. Aber das Gewissen und die Stimme Gottes läßt sich nicht so leicht beseitigen; Gott ist mächtiger als der General der Jesuiten, das Gewissen regt sich doch. Wie nun? Hören wir die Lehre der Jesuiten über diesen Fall. Nicht das eigene, jedem Menschen von Gott verliehene bessere Wissen und Gewissen, nicht die Stimme Gottes im Innern, die für das Gute und gegen das Böse spricht, soll entscheiden, sondern die Meinung eines Jesuiten oder Theologen. Wer einer solchen Autorität eines Theologen, eines Jesuiten folgt, — es braucht nur eines einzigen Namens dazu — der beschwert sein Gewissen nicht, selbst dann nicht, wenn er vom Gegentheil dessen überzeugt ist, was seine Autorität ihm sagt, oder wenn er eine andere Meinung für sicherer hält. Man fragt in moralischen Dingen einfach, ob eine Meinung in einem Gewissensfall probabel sei, das heißt, ob Gründe von einigem Gewicht, vor Allem, ob Autoritäten für sie sprechen. Das ist das sogenannte Probabilitätssystem.

Als Heilmittel gegen etwaige hieraus entspringende Gewissenszweifel empfiehlt der Jesuit Busenbaum zunächst die Verachtung derselben und sodann die Befolgung der mildesten Auffassungen, auch wenn sie weniger evident als andere sein sollten.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, vertheidigen die Jesuiten Verachtung der Eltern, Unzucht, Meineid, Diebstahl, Mord, kurz alle Laster. Die folgenden Sätze, aus den Moralschriften der Jesuiten wörtlich entnommen, werden dies beweisen.

In dem mehrfach zitirten Bekenntniß der Jesuiten fordern sie von den römisch-katholisch gewordenen Evangelischen in XX die Verfluchung der Eltern.

XX. Maledictos pronuntiamus Parentes nostros, in fide illa haeretica nos educantes: maledicimus quoque et illis, qui nobis maledicto illo calice subservierunt. Imo nobis ipsis maledicimus, maledictosque nos pronuntiamus, eo, quod ex maledicto illo calice haeretico (ex quo nobis bibere non decebat) participavimus.	XX. Wir sprechen es öffentlich aus, daß unsere Eltern verflucht sind, welche uns im häretischen Glauben erzogen haben, wir fluchen den Geistlichen, welche uns den verfluchten Kelch gereicht haben, wir verfluchen auch uns selbst und sprechen es öffentlich aus, daß wir verflucht sind, weil wir an jenem verfluchten häretischen Kelche, aus welchem zu trinken uns nicht geziemte, Theil genommen haben.

Das vierte Gebot Gottes befiehlt: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren, daß Dir's wohl gehe und Du lange lebest auf Erden. Die Jesuiten kehren dies Gebot Gottes um; sie zwingen ihre Schüler, ihre eigenen Eltern zu verfluchen. Christus lehrt: Wer nicht den Kelch mit meinem Blute nimmt, der hat keinen Theil an mir, der hat kein Leben in sich, mein Blut ist der rechte Trank, wer mein Blut trinket, den werde ich auferwecken am jüngsten Tage, der bleibet in mir, und ich in ihm, der hat das ewige Leben (Joh. 6), und abermals: Der Kelch ist das neue Testament in meinem Blute (1. Kor. 10). Die Jesuiten aber nehmen den Christen den Kelch und machen damit, daß die Christen keinen Theil an Christus haben. Ja sie verfluchen den Kelch, und damit Christum selbst.

Was die Jesuiten über Unzucht in ihren Moralen lehren, müssen wir mit Rücksicht auf unsere zahlreichen Leserinnen mit Stillschweigen übergehen. Sie entschuldigen nicht weniger als alles, „wenn man nur auf das Aeußere Rücksicht nimmt". Die Frau ist nicht unbedingt verpflichtet, ihre Keuschheit zu bewahren, „weil ja die Erhaltung des Körpers in seiner Reinheit geringeren Werth hat als guter Ruf oder gar das Leben selbst".

Daß solche Lehren die entsetzlichsten Früchte zeitigen mußten, darf nicht Wunder nehmen. Was viele von ihnen in Unzucht und Wollust geleistet, wie sie mit ihren Opfern verfahren, berichtet die Geschichte. Die liederlichsten Schurken, wie ein Dubois in Paris, wurden durch sie zu Bischöfen und Kardinälen befördert.

Die Jesuiten lehren in ihren Moralen, wie man Meineide soll schwören dürfen. — Sie schreiben wörtlich: „Wenn man aus Unwissenheit einen Meineid als unschuldig, ungefährlich, ja ehrenvoll ansieht, darf man, ohne zu sündigen, falsch schwören." „Ein Meineid kann ohne Anstand geschworen werden, wenn man den Schwur nur nicht innerlich leistet, so daß er immerhin dem andern Theil Lüge sein mag, nicht aber mir, der ich meine heimliche Reservation kenne."

Die Jesuiten lehren in ihren Moralen, daß Diebstahl erlaubt sei. Sie schreiben wörtlich: „Dienstboten, denen ihre Herrschaften nicht genug Lohn reichen oder ihn schuldig bleiben, ist es erlaubt, heimlich eine Ausgleichung herzustellen, wenn sie diese einer gerichtlichen Klage vorziehen."

„Ein Sohn, der seinem Vater Dienste leistet, darf außer dem, was ihm als Mitglied der Familie zugehört, seinem Vater heimlich so viel Geld nehmen, als derselbe einem Fremden für dergleichen Dienste zahlen müßte."

„Wer einen bedeutenden Diebstahl begangen hat, ist nicht verbunden, Alles zu erstatten, um eine Todsünde abzuwenden, es ist genug, daß der dem Nächsten zugefügte Schaden nicht mehr beträchtlich ist."

Daß die Jesuiten selbst nach diesen Grundsätzen gehandelt haben, das zeigt uns die Geschichte. Statutenmäßig soll die Gesellschaft als solche keinen irdischen Besitz haben. Daß die „Gesellschaft Jesu" aber die heilige Armuth sehr wohl mit dem Nützlichen zu verbinden verstand, beweist der Umstand, daß sie zur Zeit der Aufhebung im vorigen Jahrhundert an besitzlosen Professhäusern nur 24, an große Güter besitzenden Kollegien 612 und Residenzhäusern 399 besaß. Der durch seine Geldspekulationen bekannte Pater La Valette war in der angenehmen Lage, auf ein einziges Handlungshaus für $1\frac{1}{2}$ Millionen Wechsel auszustellen. Die Erbschleicherei ist dafür ordentlich in ein System gebracht.

Die Jesuiten lehren in ihren Moralen, daß auch der Mord erlaubt sei. Sie schreiben wörtlich:

„Wenn dir kein anderes Mittel bleibt, um zu entfliehen, so kannst du schon im Voraus den tödten, der sich bereit macht, dich zu tödten, denn das ist Selbstvertheidigung."

„Wenn ein Ehebrecher, selbst ein Geistlicher oder Ordensmann, wohlberichtet von der Gefahr, zu der ehebrecherischen Frau eingetreten ist, und er nun, überrascht von dem Gatten, diesen tödtet, um Leib und Leben zu vertheidigen, so scheint er keiner Irregularität zu unterliegen."

„Einen Verleumder zu tödten, ist dem Priester nicht nur in gewissen Fällen erlaubt, sondern sogar seine Pflicht."

„Ein Lohn, den ein Mensch für einen begangenen Meuchelmord empfängt, gefährdet sein Seelenheil auf keine Weise."

„Es ist erlaubt, den Tod des Nächsten zu wünschen und sich darüber zu freuen, wenn nämlich daraus ein großer Vortheil, selbst zeitlicher, für das Publikum oder die Kirche entspringt, welcher außerdem nicht hätte stattfinden können."

Und nach diesen Grundsätzen haben die Jesuiten seit der Entstehung des Ordens bis in die neueste Zeit gehandelt.

Der Mord ist in den Annalen des Ordens keine Seltenheit. Renitente Jesuiten wurden vergiftet, im Kerker dem Hunger übergeben. Fürsten wurden ermordet und Tausende durch die Inquisition um Gesundheit und Leben gebracht.

Es sind dies auch nicht etwa vereinzelte Sätze in einzelnen Werken, sondern es sind dies Sätze, wie man sie in jedem ihrer Lehrbücher findet.

Der Herr Pfarrer J. Hirschberger in Stettin bestreitet dies freilich, er schreibt: „Ich kenne die „Moral der Jesuiten"; ich habe sie Jahre lang zum Gegenstand des Studiums gemacht und muß darum Ihre Behauptung als unwahr zurückweisen. Das „jesuitische" Handbuch der Moral von Gury S. J., nach welchem an vielen theologischen Bildungsanstalten unterrichtet wird, hat die Approbation des römischen Stuhles und die Zustimmung unserer Bischöfe gefunden. Ihre Behauptung involvirt demnach eine Beleidigung der katholischen Kirche."

Wir wollen zur Ehre des Herrn Pfarrers annehmen, daß er weder die Schriften der Jesuiten, noch das Compendium theologiae moralis von Gury genau kennt; denn auch in diesem Buche werden die gemeinsten Sünden beschönigt und für erlaubt erklärt. Wir stehen dem Herrn Pfarrer auf Wunsch mit Beweisen aus Gury's Schriften, die wir selbst besitzen, zu Diensten. Lieber ist es uns freilich, wenn wir nicht in diesem Koth der Sünde und der Gemeinheit wühlen und diese entsetzlichen Entartungen der Moral vor den Augen unserer Leser aufdecken brauchen.

Daß der römische Stuhl ein solches Buch approbirt und dem Unterrichte an den theologischen Anstalten hat zu Grunde legen lassen, und daß dies Buch auch die Zustimmung der deutschen Bischöfe gefunden hat, das ändert an der Sache nichts. Es beweist dies nur, daß die Prüfung dieses Buches nicht mit der erforderlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorgenommen ist, wenn man nicht annehmen will, was wir entschieden ablehnen zu müssen glauben, daß der römische Stuhl und die deutschen Bischöfe diese Unsittlichkeiten billigen und ihre untergebenen Geistlichen absichtlich an diese laxe Moral gewöhnen wollen.

Wir Deutschen wollen jedenfalls die Jesuiten, welche solche entartete Moral lehren und in der Praxis mehrfach ausgeübt haben, in Deutschland nicht eindringen lassen.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember. Se. Majestät der Kaiser machte gestern von 3 bis 5 Uhr eine Schlittenpartie, empfing darauf den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, ertheilte dem aus dem Haag hier eingetroffenen außerordentlichen Bevollmächtigten Generalmajor Graf du Monceau, welcher die Thronbesteigung seiner Souveränin notifizirte, Audienz und empfing Seine Durchlaucht den Prinzen von Bentheim-Steinfurth, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des Fürsten von Bentheim-Steinfurth, zurückgab. Um 6 Uhr fand zu Ehren der königlich niederländischen Gesandtschaft eine Tafel von über 40 Gedecken statt, an welcher auch die beiden Afrikareisenden Lieutenant von Tiedemann und Lovet Cameron, Graf Mielzynski, Mitglied des Herrenhauses 2c. theilnahmen. Heute früh unternahm Seine Majestät einen Spaziergang und gewährte später dem Porträtmaler Max Coner eine Sitzung.

— Seine Majestät der Kaiser fuhr gestern, wie die „Köln. Ztg." meldet, Vormittag zum Generalfeldmarschall Grafen Moltke, zum Chef des Generalstabs Grafen Waldersee und zum Reichskanzler General v. Caprivi, um ihnen die Geburt des sechsten Prinzen persönlich anzuzeigen. Bei dem erstern verweilte er längere Zeit, den Reichskanzler traf er nicht mehr zu Hause, da derselbe bereits zum königlichen Schlosse zum Vortrag gefahren war. Der Kaiser fuhr sofort zum Schlosse weiter und nahm hier den Vortrag des Reichskanzlers entgegen, der nahezu anderthalb Stunden dauerte.

— Se. Majestät der Kaiser hat, nach dem „Hann. Cour.", wohl in Rücksicht auf das in der kaiserlichen Familie stattgehabte freudige Ereigniß, die Reise nach Hannover und Springe aufgegeben.

— Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin sowie der neugeborene Prinz befinden sich auch heute wohl. Die verbrachte Nacht war befriedigend.

gez. Dr. Olshausen. Dr. Zunker.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing gestern Nachmittag den niederländischen Gesandten General-Major Graf du Monceau und dessen Begleiter den Rittmeister Baron Tüyle de Serweskerken, und begab sich gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr nach der hiesigen großbritannischen Botschaft. Am späteren Nachmittage stattete Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich mit dem griechischen Kronprinzenpaare einen Abschiedsbesuch ab. — Morgen früh gedenkt Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Tochter Margarethe sich zur Feier des Weihnachtsfestes von hier nach Kiel zu begeben.

— Das mit dem 1. Januar 1891 in Kraft tretende Arzneibuch für das deutsche Reich, dritte Ausgabe, hat dem preußischen Kultusminister Veranlassung gegeben, die bisher bei den Prüfungen der Apothekergehülfen zu verwendende Zusammenstellung der Aufgaben für diese Prüfungen einer Revision durch die technische Kommission für die pharmazeutischen Angelegenheiten unterziehen zu lassen. Die neue Zusammenstellung zeigt nicht unbedeutende Veränderungen gegenüber der alten. Insbesondere ist unter Fortlassung mancher der bisher üblichen Themata eine Vermehrung der Aufgaben im Gebiete der pharmazeutischen Chemie, der Botanik und Pharmakognosie, der Physik und der Zahl der eventuell zu prüfenden chemischen Präparate eingetreten. Die Zahl der eventuell darzustellenden galenischen und chemisch-pharmazeutischen Präparate ist dagegen etwas vermindert.

— Die freikonservativen Mitglieder der Landgemeindeordnungskommission des Abgeordnetenhauses hatten sich bei der Verhandlung über die Regierungsvorlage völlig ins Schlepptau der Konservativ-Klerikalen begeben, von der sonstigen mittelparteilich maßvollen Richtung der freikonservativen Partei wie Fraktion losgesagt und die Reformvorlage in den bekannten entscheidenden Hauptpunkten bekämpft. Nachdem sich gestern der Minister Herrfurth mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ausgesprochen hat, sieht sich das Organ der freikonservativen Partei, die „Post", heute bereits veranlaßt zu folgender Aeußerung:

„Dazu (d. h. zur Ueberwindung des vorhandenen Gegensatzes) gehört guter Wille und die ehrliche Absicht, Positives zu Stande zu bringen, auf beiden Seiten. Wenn der Minister des Innern durch den Schluß seiner Aeußerungen, was wir nicht annehmen, angedeutet haben sollte, daß die Kommissionsbeschlüsse von der Absicht diktirt seien, die Landgemeindeordnung nicht zu Stande kommen zu lassen, so würde er sich mindestens bezüglich eines großen Theils der Mitglieder der Mehrheit der Kommission und wahrscheinlich eines noch größeren Theils der Mehrheit des Hauses irren. Die Absicht, mit der Staatsregierung jetzt eine Landgemeindeordnung zu vereinbaren, überwiegt weitaus. Setzt man mit vor- und umsichtiger Energie und mit der nöthigen Elastizität in Nebensachen hier ein, so dürfte eine Verständigung nicht all zu schwer zu erzielen sein."

So die „Post", die sich hier und in einigen von uns ausgelassenen Nebensätzen einigermaßen phrasenhaft ausdrückt. Es handelt sich einfach darum, die Regierungsvorlage wiederherzustellen, zu deren Abänderung in den Hauptpunkten die Freikonservation sich nicht hätten hergeben sollen, noch dazu in Gesellschaft von Zentrum und Feudalkonservativen.

— Wie die „Deutsche Apothekerzeitung" erfährt, ist in Kürze eine Verordnung zu erwarten, welche bestimmt, daß das neue Koch'sche Heilmittel nur an solche Anstalten, welche eine entsprechende Garantie bieten, nicht aber an einzelne Aerzte abgegeben werden darf.

Halle a. S., 19. Dezember. Die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins für Sachsen, Anhalt und Thüringen beschloß die Gründung eines Arbeitgeber-Vereins gegen die Sozialdemokratie.

Lübeck, 16. Dezember. Völlig unerwartet hat die in dem letzten diesseitigen Bericht lebhaft verurtheilte Säumigkeit in Betreff des Lauenburger Hafens ein Ende in so weit gefunden, als daselbst ganz neuerlich mehrere Techniker eingetroffen sind zur Ausführung von Vermessungen, welche man als Vorarbeiten zum Ausbau des Stecknitz-Kanals ansieht. Dem Vernehmen nach sind diese nicht etwa seitens des Kreises Lauenburg, sondern von Seiten der Stadt Lübeck dorthin gesandt worden, nachdem diese zu dem Entschlusse gelangt sein soll, für das seit Jahren geplante Projekt einer Verbesserung des Wasserweges zwischen Lübeck und der Elbe endlich ernstlich einzutreten. Wenn es sich bestätigt, daß man lübeckischerseits den Plan, die Wackenitz und den Ratzeburger See als Fahrwasser zu benutzen, den Möllner See mit einem Kanal so zu sagen zu überbrücken, und den Schalsee als Wasserreservoir in Anspruch zu nehmen, aufgegeben und dem Projekte sich zugewandt hat, nach welchem die Stecknitz und Delvenau zu begradigen und zu vertiefen sein würden, der alte Verbindungskanal gleichfalls zu vertiefen, und zwar in dem Maße, daß dann der Möllner See den Scheitelpunkt des verbesserten Wasserweges darstellt, dann würde die gewünschte Kanalanlage wohl Aussicht haben, zur Ausführung zu gelangen. Wenn dann nun auch der neuhergerichtete Wasserweg nicht, wie man dies lange Zeit ins Auge gefaßt hat, für Kähne von 12,000 bis 16,000 Zentner Tragfähigkeit die nöthige Tiefe und Weite bekommt, sondern, gleich dem Finow-Kanal, dem Oder-Spree- und dem Ems-Weser-Kanal, bei 8000 Zentner Tragfähigkeit seine Grenze findet, so wird man der Lage der Verhältnisse nach damit vollständig zufrieden sein können, und jedenfalls ist Aussicht, das Kanalprojekt überhaupt in Ausführung gebracht zu sehen, vorhanden. Ob nun die Dinge, soweit es sich um die Zwecke und Ziele der Stadt Lübeck handelt, genau so liegen, wie dies soeben ausgeführt worden ist, kann mit Sicherheit nicht behauptet werden, wünschenswerth wäre es immerhin, daß es so sein möchte, und auf jeden Fall ist es erfreulich, daß man wenigstens Miene macht, ein Unternehmen zu fördern, welches nutzbringend zu werden verspricht, nicht nur für den Handel, sondern auch für die lokale Entwicklung der Stadt Lauenburg.

Koblenz, 19. Dezember. Aus Petersburg meldet die „Köln. Ztg.", das neugebildete dritte Feldmörser-Regiment werde wahrscheinlich nach Warschau gelegt werden und die Kriegsstärke von 25 Offizieren, 862 Mann, 4 Batterien zu 6 Geschützen und zahlreichen Troß erhalten. Beide im Vorjahre gebildeten Mörser-Regimenter (Wilna und Kiew) hätten sich in den Manövern in Wolhynien so bewährt, daß dahin gestrebt werde, jedes der im Kriege zu bildenden Heere mit einem derartigen Regimente zu versorgen.

Großfürst Wladimir, Ober-Befehlshaber der Garde und des Petersburger Militär-Bezirkes, erklärte sich von dem Ergebniß der diesjährigen Landwehr-Uebungen im Allgemeinen befriedigt, weniger jedoch von den Mobilmachungs-Vorbereitungen. Daher ist Anordnung getroffen worden, die Mobilmachung zu vereinfachen und zu beschleunigen. Die in Turkmenien stehende transkaspische reitende Kosaken-Brigade stellt Eingeborene als Dolmetscher ein. Es zeigt sich immer klarer das Bestreben der Kriegsverwaltung, in allen asiatischen Gebieten selbstständige Heere zu bilden, unabhängig von den gegen Westen bestimmten europäischen Truppen.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 19. Dezember. Von den hiesigen Behörden angestellte Erhebungen haben zuverlässig festgestellt, daß Padlewski mit dem am 1. Dezember von Triest nach Santos in Brasilien abgegangenen Lloyddampfer nicht reiste; ein anderer Dampfer ist in letzter Zeit überhaupt nicht nach Amerika abgegangen, und die Beförderung Padlewski's mit einem deutschen Petroleumschiff erscheint ausgeschlossen. Das russische Konsulat in Triest ist von diesem Resultat der Erhebungen verständigt worden.

Luxemburg.

Luxemburg, 19. Dezember. Als Abgesandter des Regenten von Braunschweig traf der braunschweigische Kammerherr Ministerresident Freiherr von Thiemen Adlerflycht ein. Der vorgestern eingetroffene Hofmarschall des Fürsten von Reuß, Freiherr Titz von Titzenhofen, ist wieder abgereist. Graf Grünne aus Belgien, ein Freund des Großherzogs, weilte hier beim Großherzog mehrere Tage. Der Großherzog reist nach Königstein morgen Mittag ab.

Niederlande.

Es scheint sich zu bestätigen, daß eine Entscheidung der Niederlande in Sachen der Kongozölle binnen Kurzem zu gewärtigen ist, sobald nämlich die Antworten der Mächte auf die letzten Gegenvorschläge des niederländischen Kabinets vollzählig im Haag eingetroffen sein werden. Der Mehrzahl nach liegen sie bereits vor und lauten, wie gemeldet wird, ablehnend. Es steht zu vermuthen, daß die Niederlande ihre abweichende Haltung nunmehr endlich fallen lassen dürften, doch ist, wie schon bemerkt, ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt, geschweige denn den Mächten zur Kenntniß gebracht worden.

Frankreich.

Ein neuer Selbstmord wird aus Montecarlo gemeldet — der siebente im Dezember! Wie über Rom geschrieben wird, hat sich ein junger Engländer zwischen Montecarlo und dem Felsen von Erbe Rochebrune am Meeresufer erschossen. Die Leiche wurde mit zerschmettertem Kopf auf einer Felsklippe liegend gefunden. Der junge Mensch soll in der Spielhölle 255,000 Franks verloren haben! Wie man weiter versichert, stand der Unglückliche in nahen Beziehungen zu dem Engländer Bettson, der in der letzten Zeit in Montecarlo die fabelhafte Summe von sechs Millionen Franks verloren und dann in seiner Verzweiflung einen Chek von 25,000 Franks auf den „Credit Lyonnais" gefälscht hatte, worauf er in Nizza verhaftet wurde. — Der japanische Edelmann Jim, dessen Selbstmordversuch s. Z. gemeldet (Jim schoß sich in den Kopf und stürzte sich dann aus dem Fenster der zweiten Etage des Hotels), ist nach mehrwöchigem Leiden soeben seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Paris, 19. Dezember. (W. T. B.) Der Agent des Syndikats vom Oberbenito, Mizon, ist nunmehr in der Lage, seinen Weg durch das Benuegebiet zum Tsadsee fortzusetzen, da die Royal-Nigerkompany sich formell verpflichtet habe, ihn zu schützen. „Siècle" bemerkt, der Erfolg sei dem Minister des Auswärtigen Ribot zu danken.

Die Zollkommission setzte den Alkoholgehalt der Weine endgültig auf $10^3/_{10}$ Grad fest.

Dünkirchen, 19. Dezember. (W. T. B.) Der österreichische Dampfer „Budapest", von Kiel nach Messina unterwegs, ist 15 Meilen nördlich von Quessant in Folge eines Leckes untergegangen; die aus 11 Mann bestehende Besatzung des Schiffes wurde von dem belgischen Dampfer „Reocin" gerettet.

Douay, 19. Dezember. (W. T. B.) Das Schwurgericht verurtheilte den Anarchisten Lorion, welcher gegen zwei Sicherheits-Agenten Revolverschüsse abgefeuert hatte und einige Passanten leicht verwundete, zu 10jähriger Zwangsarbeit.

Rußland.

Aus Petersburg vom 16. d. M. wird der „Köln. Ztg." berichtet: „Bezüglich der vielfachen Versuche, Wischnegradsky zu stürzen, wird von sonst sehr gut unterrichteter Seite versichert, daß das Vertrauen des Kaisers zum Finanzminister bisher nicht erschüttert sei. Neuerdings ist Wischnegradsky abermals mit dem Verkehrsminister Hübbenet sehr hart aneinander gerathen, und zwar wegen des Petersburger Seehafens. Dort herrscht nämlich seit langer Zeit eine wüste Unordnung, wofür allgemein der Zollbehörde die Schuld zugeschrieben wird, welche nur an Wischnegradsky einen Beschützer findet. Hübbenet dagegen befürwortet dringend einen bereits dem Reichsrath vorliegenden Gesetzentwurf, laut welchem alle Seehäfen Rußlands von jetzt ab dem Verkehrsministerium (Hübbenet) unterstellt werden sollen. Geht dieses Gesetz durch, so wäre das als ein entschiedener Triumph Hübbenet's aufzufassen. Dagegen wäre es ein Irrthum, die jüngste Ablehnung der Erhöhung des Zolles auf landwirthschaftliche Maschinen durch die Zollrevisionskommission als einen Sieg Hübbenet's zu betrachten. Gegen jene Erhöhung sprach sich allgemein der gesunde Menschenverstand aus." — Wir glauben, diese Nachricht bestätigen zu dürfen.

Der Kaiser von Rußland hat das über Sophie Günzburg und drei ihrer Genossen verhängte Todesurtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit in Sibirien umgewandelt. Ueberhaupt ist, wie die „Frankf. Ztg." bemerkt, schon seit Jahren kein Todesurtheil mehr vollstreckt worden. Neulich sind in Petersburg viele Verhaftungen von Personen vorgenommen worden, die mit der Bombenaffäre in Paris in mehr oder weniger direkter Verbindung standen. Es soll gelungen sein, sehr gefährliche Personen dingfest zu machen und der nihilistischen Verschwörung einen harten Schlag zu versetzen.

Petersburg, 19. Dezember. (W. T. B.) Dem „Grashdanin" zufolge beendet die Zolltarif-Kommission heute die Arbeiten. Dieselbe nahm die Erhöhung des Zolles auf landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe von 50 auf 70 Kopeken pro Pud an.

Petersburg, 19. Dezember. (W. T. B.) Bei einem letzthin hier stattgehabten Bankett ehemaliger Zöglinge des Poltawaschen Kadettenkorps machte General Filipenko die Mittheilung, ähnliche Ideen, wie sie Se. Majestät der Kaiser Wilhelm jüngst in der Schulkonferenz zu Berlin entwickelte, seien in einer Instruktion des Kaisers Nikolaus für die militärische Bildung dargelegt worden. Diese Instruktion sei eine bibliographische Seltenheit, werde aber veröffentlicht werden.

Petersburg, 19. Dezember. (W. T. B.) Anläßlich des Namensfestes des Großfürsten-Thronfolgers und des Kirchenfestes mehrerer Truppentheile fand gestern in einer Manege eine Parade der betreffenden Truppentheile statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und Prinz Nikolaus von Nassau beiwohnten. Später war bei den Majestäten im Anitschkow-Palais ein Dejeuner, zu welchem auch die Offizier-Korps der Truppentheile geladen waren, welche an der Parade theilgenommen hatten. An der Tafel saß Prinz Nikolaus zur Rechten der Kaiserin.

Petersburg, 19. Dezember. (W. T. B.) Heute trifft hier die holländische außerordentliche Gesandtschaft ein, welche dem hiesigen Hofe den im Haag erfolgten Thronwechsel anzeigen wird.

Prinz Nikolaus von Nassau folgte gestern einer Einladung des deutschen Botschafters, von Schweinitz, zum Diner.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dezember. (W. T. B.) Der Kommandant des hier eingetroffenen deutschen Schulgeschwaders, Kontreadmiral Schröder, sowie dessen Begleitung, hatten gestern Abend Einladungen zu dem Diner beim Sultan erhalten; außerdem waren der deutsche Botschafter, von Radowitz, mit Gemahlin und Töchtern, die Mitglieder der deutschen Botschaft und mehrere hohe Würdenträger geladen. Der Sultan verlieh dem Kontreadmiral Schröder das Großkreuz des Medschidie-Ordens und den Offizieren andere Auszeichnungen. Zu Ehren des Gastes findet heute beim Botschafter v. Radowitz ein Diner und alsdann Empfang der deutschen Kolonie statt.

Asien.

Japan. Wie der „Magdeb. Ztg." aus Tokio, Anfang November, berichtet wird, wurde daselbst am 3. November das Geburtstagsfest des Kaisers in der üblichen Weise begangen. Trotz eines leichten Unwohlseins, wegen dessen die herkömmliche Garnisonparade abgesagt worden war, erschien Se. Majestät doch bei der um 12 Uhr Mittags stattgehabten Frühstückshoftafel, zu welcher die kaiserlichen Prinzen, Minister, Hof- und Staatswürdenträger, sowie sämmtliche fremden Vertreter geladen waren. Zu Beginn fand der offizielle Wechsel von Begrüßungsansprachen und Glückwunschreden zwischen dem Kaiser einerseits und dem Ministerpräsidenten sowie dem Doyen des diplomatischen Korps andererseits statt, worauf das Frühstück, das der herrschenden Gepflogenheit gemäß ein national-japanisches Menu aufwies, den Geladenen, welche nach ihren Kategorien an gesonderten Tischen Platz nahmen, servirt wurde. Für den Abend waren die fremden Missionschefs bei dem Minister des Aeußern zu einem Galadiner geladen. Entgegen dem Gebrauche früherer Jahre erschienen dabei diesmal die übrigen Kabinetsminister nicht, da jeder einzelne von ihnen die Herren seines Ressorts zu

einer Festmahlzeit vereinigte. Die Feier des Tages beschloß der herkömmliche, vom Minister des Aeußern und der Vikomtesse Aoki im Rokumeikwan Palais gegebene Ball, zu welchem dritthalbtausend Einladungen ausgegeben worden waren. — Ende Oktober hatten sich die Majestäten zu den bei Mito an der Ostküste, drei Bahnstunden nordöstlich von Tokio, abgehaltenen Truppenmanövern begeben, zu welchen bei 10,000 Mann aus den östlichen Garnisonen zusammengezogen worden waren.

Amerika.

Newyork, 16. Dezember. Einem Beschlusse des Schatzamts zufolge müssen französische Weine, Parfümerien, Liqueure, eingemachte Früchte, Sardinen und ähnliche Waaren, sowie Messerschmiedwaaren oder Phantasieartikel, die in der Regel in Kartons verpackt werden, die Etiquette „Frankreich" oder „gefertigt in Frankreich" tragen, damit sie in Gemäßheit des Abschnitts VI. des Tarifgesetzes eingeführt werden können. Die Erzeugnisse anderer Länder, welche in Frankreich gekauft und von dort verschifft werden, müssen mit dem Lande des Ursprunges bezeichnet sein.

Nach ausführlicheren Meldungen über den Kampf im Lager Sitting Bulls zählten die Anhänger des gefallenen Häuptlings etwa 100 Mann, welche ein mörderisches Feuer auf die eindringende Indianerpolizei eröffneten. Letztere wäre sicherlich gänzlich aufgerieben worden, wenn nicht eine Abtheilung amerikanischer Kavallerie, welche der Polizei gefolgt war, rechtzeitig auf dem Kampfplatze erschienen wäre. Die Polizisten hatten schon ihre ganze Munition verschossen. Mit 2 Gatling-Kanonen trieb die Reiterei die Indianer bald zu Paaren, eroberte das Lager und bemächtigte sich der Leichen Sitting Bulls, seines Sohnes Crowfoot und der übrigen gefallenen Indianer, unter denen sich der Häuptling Catch Bear befand. Man fürchtet, daß die Anhänger Sitting Bulls, nachdem einmal Blut geflossen ist, für einige Zeit weitere energische Behandlung erheischen dürften. Der Häuptling „Two Strikes" ist in dem Lager des Generals Brooke in Pine Ridge angekommen und hat sich mit einem Theile seiner Bande unterworfen. Es befinden sich indeß noch 200 Krieger auf dem Kriegspfade.

Veränderungen im Gebiete des Torpedowesens.

Als man anfing, den Fischtorpedo als eine kriegsbrauchbare Waffe einzuführen, erbaute man, um seiner besonderen Verwendung zu entsprechen, von vornherein ziemlich große und für die damalige Technik schnelle Fahrzeuge. So entstanden in Deutschland „Zieten" und „Ulan", Schiffe von 975 und 377 Tonnen Wasserverdrängung mit Geschwindigkeit von 15 und 12 Seemeilen („Ulan" galt als recht geringer Erfolg), das war im Jahre 1876. Um dieselbe Zeit gelang es Thornycroft, kleine Dampfboote in der Länge von nur 25 Meter Länge und der Größe von 30 Tonnen auf diese und höhere Geschwindigkeit hinaufzuschrauben. Damit war auf der ganzen Linie der Seemächte das Signal zum Bau der kleinen Torpedoboote gegeben, deren hunderte entstanden und die durch ihre Leistungen einen wahren Sturm der Begeisterung hervorriefen. Während dieses Zeitabschnittes wurde nun in manchen Staaten — auch Deutschland ist davon nicht unberührt geblieben — der Ausbau der Flotten aufgehalten, der Bestand derselben manchen Orts überhaupt in Frage gestellt. Nach einigen Jahren gelang es indessen diesen Anlauf der Enthusiasten in ebenere Bahnen einzulenken, und heute, nachdem man den Bau der Kreuzer, der Torpedojäger und der Panzerschiffe mehr vervollkommnet hat, wo sind die sogenannten Pygmäen der Meere geblieben? Im Jahre 1882, als man in Deutschland kräftig an die Konstruktion der Torpedoboote heranging, entstanden zunächst Boote von 50 Tonnen, sie waren 32 Meter lang und hatten 500 Pferdekräfte, liefen damit etwa 17 Seemeilen. Im Jahre 1884 baut man nach demselben Schema, beschafft aber bereits im Auslande zwei Boote von 65 Tonnen und 650 Pferdekräften. Sie liefen 18 bis 19 Seemeilen. Die Größe und die Schnelligkeit genügten nicht und von 1884 bis 1888 entsteht eine ganze Reihe der vorzüglichen Bauten von Schichau und wir begegnen nun der Steigerung bis zu 90 Tonnen und 1000 Pferdekräften. Neben diesen Torpedobooten wird der Bau verwandter Fahrzeuge gefördert, man nennt sie bei uns Torpedo-Divisionsboote, und diese Boote erreichen bereits 320 Tonnen und 2500, ja, über 3000 Pferdekräfte, mit denen sie bis zu 25 Seemeilen laufen sollen. Die Boote, welche man im Jahre 1882 an der Weser erbaute, wie Scharf, Flink, Schütz kosteten rund 150,000 Mark. Nach dem Marine-Etat 1891/92 sind sechs Stück bereits aufgebraucht, sechs weitere dicht daran, gestrichen zu werden, und von den vorhandenen Mitteln werden jetzt acht Mal 410,000 Mark flüssig gemacht, um für die ausfallenden Ersatzboote zu erbauen, also wiederum Boote werden entstehen, welche die Klasse der 100 Tonnenboote weit überragen. Bei den andern Nationen wiederholt sich derselbe Kreislauf, und die kleinen Boote, der Gegenstand damaliger Verherrlichung, verschwinden. Woher das alles? Eine einfache Folgerung der ganz allgemeinen Steigerung der Geschwindigkeit aller brauchbaren Kriegsschiffe. Aber damit nicht genug. Der Torpedo selbst vor kurzer Zeit, noch mit 20 Seemeilen abschneidend, soll jetzt bis zur Schnelligkeit von 30 Seemeilen gebracht werden, denn mit der Schnelligkeit der Torpedoboote sind die andern Schiffe fast in gleichem Maße fortgeschritten und ist die Erreichbarkeit durch die verderbenbringende Torpedowaffe deshalb nicht wesentlich gesteigert worden. Zudem haben die Torpedoboote derartig an Größe und an Kostbarkeit zugenommen, daß Mißerfolge nun schon gewichtiger in die Wagschale fallen. Ein schneller Kreuzer, wie z. B. „Wacht" und „Jagd", die man bei uns hauptsächlich als Avisos führt und die schon manchem Torpedoboot den Untergang bereiten können, kosten rund ein und eine halbe Million, d. h. so viel wie drei bis vier der neuen Torpedoboote. Ferner bieten fast alle neuen Schiffskonstruktionen vermöge ihrer vielen Zwischenwände, Kofferdamme und ähnlichen Sicherheitsmaßregeln heute einen solchen Widerstand, daß die bisherigen Torpedos schon lange nicht mehr genügen, ein Schiff mit einem Treffer zu vernichten. Deshalb muß auch die Wirkung des Torpedos neben der Schnelligkeit vermehrt werden und die benöthigten Ladungen werden gegen früher aufs doppelte gebracht. Aus diesen Gründen entstanden und entstehen fortlaufend auf dem Gebiete des Torpedowesens Ausgaben, welche recht hoch erscheinen, aber nicht umgangen werden können.

Stettiner Nachrichten

Stettin, 20. Dezember. Wie uns die königliche Regierung mittheilt, wird in Nr. 51 des Amtsblatts eine Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 2. d. Mts. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. Juli 1891 verloosten Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihe von 1868 A. enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgeloosten Staatspapiere beigefügt und sind in derselben zugleich die Nummern derjenigen Schuldverschreibungen verzeichnet, welche schon früher ausgeloost und gekündigt, aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind. Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgeloosten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungstermin aufhört, und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinskoupons dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Kapitale gekürzt werden wird. Zugleich machen wir auf die am Schlusse jener Bekanntmachung an die Inhaber der konsolidirten $4\frac{1}{2}$prozentigen Staatsanleihe erlassene Aufforderung, betreffend den Umtausch genannter Staatsanleihe in 4prozentige Schuldverschreibungen, noch besonders aufmerksam. Die vorerwähnten Verloosungslisten sind in den Bureaus der Landräthe, Magistrate, der hiesigen königlichen Polizei-Direktion, sowie in der königlichen Regierungs-Hauptkasse, den königlichen Kreis- und Forst-Kassen, sowie den Kreis-Kommunal- und Kämmerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

— Zur Bewältigung des Festverkehrs wird ein Vorzug für den Nachmittags 5 Uhr 1 Minute von hier nach Stargard und Stolp abgehenden Personenzug und zwar: am 20. und 24. Dezember d. Js. von Stettin bis Belgard, am 21., 22., 23., 27. Dezember d. Js. und am 2. und 3. Januar von Stettin bis Stargard und an den übrigen Tagen nach Bedarf abgelassen werden. Die Abfahrt von Stettin Personenbahnhof erfolgt um 4 Uhr 37 Minuten Nachmittags.

— Der königlich preußische Kammersänger Herr Ladislaus Mierzwinsky tritt morgen, Sonnabend, im Stadt-Theater zum letzten Male auf und zwar in einer seiner besten Rollen, dem „Raoul" in den „Hugenotten". Wir verfehlen nicht, das kunstliebende Publikum auf diesen genußreichen Abend nochmals hinzuweisen. Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr findet abermals eine Vorstellung von „Sneewittchen und die 7 Zwerge" zu kleinen Preisen statt.

* Wie alljährlich, veranstaltet der Bezirks-Armenverein „Oberwiek" auch in diesem Jahre in der Vorhalle zu den Kaiserzimmern im Bahnhof eine Weihnachtsbescheerung und findet dieselbe am Sonntag, Abends 6 Uhr, statt.

— Für unsere Hausfrauen wollen wir einige bewährte Mittel zum Putzen der Scheiben und Spiegel bringen. Die Fensterscheiben oder Spiegelgläser wasche man zuerst mit kaltem Wasser sauber ab und polire sie dann mit Löschpapier oder einem Fensterleder. Bleiben nach diesem Verfahren noch Flecken im Glase, so reibe man dieselben mit Spiritus oder Essig aus. Im Sommer liefern Brennnessel ein gutes Putzmittel. Ein anderes Putzmittel ist folgendes: Man bindet einen Löffel voll Schlemmkreide in ein dünnes, weiches, leinenes Läppchen, befeuchtet die Schlemmkreide so lange mit kaltem Wasser, bis sie erweicht ist, putzt dann mit dem kleinen Ballen die Fenster und reibt darauf mit einem trockenen Tuch oder Leder nach. Jedenfalls müssen unsaubere Fenster vorher gewaschen werden, da das trockene Verfahren nur dazu dient, das Glas hell und blank zu machen. Oelfarbenflecke auf Glasscheiben bestreiche man mit grüner Seife, bis die Farbe erweicht ist, dann wäscht man die Scheiben blank und polirt sie, wie oben angegeben wurde. Stoffflecke und Sonnenflecke in Fensterscheiben wäscht man wiederholt mit Wasser, welchem man einige Tropfen Salzsäure zugesetzt hat.

— Die erste Aufführung der großen Gesangsposse „Unsere Don Juans" im Bellevue-Theater findet Sonntag statt, und versäumen wir nicht, das Publikum auf dieselbe aufmerksam zu machen. Die Hauptrolle mit spielt Herr Direktor Emil Schirmer selbst. Die Billets zur Vorstellung gelangen bereits heute zur Ausgabe.

* In üblich feierlicher Weise fand gestern Abend bei brennendem Weihnachtsbaum in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums eine Weihnachtsfeier statt. Der große Hörsaal war kaum groß genug, alle Theilnehmer zu fassen. Nach einem Choral und nachdem von Herrn Direktor Weicker der 24. Psalm verlesen, trug der Gesangchor der Schule die Motette von Möhring: „Hoch thut euch auf ihr Thore der Welt" vor, auf die einige Deklamationen und die Verlesung eines Theiles des Weihnachts-Evangeliums folgten. Chorgesang, Gesang der Versammlung und Deklamationen wechselten im weiteren Verlaufe der Feier mit einander ab. Inzwischen wurde die Fortsetzung des Weihnachts-Evangeliums verlesen. Im zweiten Theile kamen Doppelchöre, sowie ein Responsorium von Löwe zum Vortrag, die in sehr exakter Weise zur Ausführung gelangten. Auch Deklamationen, sehr gut vorgetragen, fehlten nicht. Mit einem Choral der Versammlung schloß die so schöne und erhebende Feier.

* Im Bohlmannschen Lokale, Augustastraße, fand gestern Abend von verschiedenen Bauinteressenten eine Besprechung über eine an die städtischen Behörden zu richtende Petition, betreffend die Herstellung geeigneter Lösch- und Lagerplätze für Baumaterialien, statt. Zur Begründung der Petition wird angeführt, daß die städtischen Lagerplätze für Baumaterialien fast nur am sogenannten Schneckenthor bei dem Postgebäude vorhanden sind. Diese Löschstellen sind indeß nur ungefähr drei Tage in der Woche zu benutzen. Es werden in den letzten Jahren ca. 100 Millionen Mauersteine in Stettin verarbeitet und dürften die Löschstellen am Schneckenthor für dieses große Quantum Mauersteine und sonstige Baumaterialen höchst unzureichend sein. Städtische Lagerplätze sind nicht vorhanden, da alle geeigneten Plätze verpachtet sind und die Empfänger von Baumaterialien auf wenige Lagerhöfe in Grabow und Bredow angewiesen sind. Durch die großen Entfernungen dieser Lagerhöfe haben die Empfänger der Materialien resp. die Erbauer von Häusern durch höheres Fuhrlohn, beliebig gesteigertes Lagergeld, event. Liegegelder an die Schiffer bedeutend größere Ausgaben als ursprünglich gerechnet werde. Außerdem hat die Stadt Stettin durch Löschen und Lagern der Baumaterialien in Grabow und Bredow nicht nur keine Hafeneinnahme, sondern im Gegentheil nur Schaden durch die Anfuhr der Baumaterialien auf Stettiner Straßenpflaster. Auf den meisten Bauten ist nur so viel Raum vorhanden, um für einige Tage das erforderliche Material aufstellen zu können und müßten vor allen Dingen Lagerhöfe geschaffen werden, um das ankommende Baumaterial auf einige Zeit aufzustellen und nach Bedarf abfahren zu können. — Es bildete sich sodann eine Kommission aus 9 Personen, welche die Petition ausarbeiten und einer einzuberufenden Versammlung vorlegen wird.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 18. Dezember. Heute stürzte dem Gemeinde-Vorsteher Schultz aus Kukahn in der Klosterstraße in Folge der dort herrschenden Glätte ein Pferd, welches dabei die Hüfte brach und daher dem Abdecker überwiesen werden mußte. — Die Auswanderung nach Amerika wird allem Anscheine nach zum kommenden Frühjahr wieder in hiesiger Gegend eine sehr rege werden, denn vielfach haben Arbeiter-Familien auf dem Lande zum kommenden Marientag schon ihrer Gutsherrschaft gekündigt, um dann nach Veräußerung ihrer Habseligkeiten die Reise anzutreten. Selbst auf solchen Gütern, wo die Leute sich gut stehen und fast gar kein Wechsel der Tagelöhner-Familien vorkam, regt sich jetzt die Auswanderungslust und wird der Mangel an ländlichen Arbeitern immer größer werden, da jeder auswandernden Arbeiter-Familie sich in der Regel auch einige ledige Dienstboten anschließen. Auch nach Brasilien wollen wieder einige Familien, trotz der schlechten Nachrichten über die elende und traurige Lage der nach dort Ausgewanderten. — Der Provinzial-Vikar Kalmus wurde für die erledigte Pfarrstelle in Klötikow im hiesigen Kreise als Pastor gewählt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Mit einer recht populären Melodie wurde der neugeborene kaiserliche Prinz von dem Musikkorps des ersten Garde-Fuß-Artillerie-Regiments begrüßt, als dasselbe die zur Abgabe der üblichen Salutschüsse kommandirte Leib-Batterie von Moabit aus nach dem Königsplatz führte. Lustig klang es in die von Schneeflocken durchwirbelte Winterluft hinaus: „Siehst Du wohl, da kimmt er, lange Schritte nimmt er, siehst Du wohl, kommt er schon, „unser sechster Kaisersohn!" Trotz der Kälte elektrisirte diese Melodie die Passanten in hohem Grade, namentlich die jüngeren Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts folgten hüpfend nach der prickelnden Melodie der Kreuzpolka den rasselnden Geschützen, die auf dem Königsplatz die üblichen 72 Salutschüsse lösten. Ihren Donner ließ der herrschende Nordost nicht weit in die Stadt dringen.

— Von einem lebenden Skelett wird aus Wien geschrieben: Dort stellte Hofrath Nothnagel bei einer Vorlesung eine 16jährige Patientin vor, welche, nachdem deren Vater gestorben war, als einziges Kind ihrer Mutter derart verhätschelt wurde, daß sie bei dem geringsten Anlasse Nahrung zu nehmen verweigerte. Im Verlaufe von drei Jahren kam es dahin, daß die Kranke in Folge der elenden Ernährung immer mehr abmagerte, so daß ihr Körpergewicht in der letzten Zeit kaum zwanzig Kilogramm betrug. Professor Nothnagel hob hervor, daß es nothwendig sei, bei diesem „lebenden Skelett" mit der vollsten Energie anzutreten und durch psychischen Druck die Patientin zur regelmäßigen Nahrungsaufnahme zu zwingen. Der Vortragende erwähnte auch die Versuche Schossas, der bei verhungerten Thieren fand, daß sie unter dem Einflusse der Wärme sich wieder erholen; es sei daher auch in diesem Falle angezeigt, die Kranke mit konstanter Wärme zu umgeben.

— Ein seltener Fall von Erblindung wird aus Goldberg in Schlesien gemeldet: Ein dortiger Gärtner war längere Zeit in seinem Warmhause beschäftigt. Als er dasselbe verließ, glitt er auf dem glatt gefrorenen Erdboden aus und kam zu Falle. Als er sich wieder aufgerichtet hatte, merkte er, daß sein Augenlicht zu schwinden begann, und noch ehe er seine Wohnung erreichen konnte, war er bereits total erblindet. Der unglückliche Mann wurde in die Augenklinik zu Breslau überführt.

— In einem Vortrage, den Herr Dr. Gerlach in Wiesbaden im Verein für öffentliche Gesundheitspflege über die Lungentuberkulose hielt, gedachte er einer interessanten Verfügung, welche die Regierung des Königreiches beider Sicilien am 19. Juli 1712 erlassen hatte. In dieser Verfügung heißt es: 1) Bei Lungenschwindsucht ist vom behandelnden Arzte sofort Anzeige zu erstatten; bei Strafe von 300 Dukaten im ersten und von Verbannung auf 10 Jahre im zweiten Unterlassungsfalle. 2) Arme Patienten sind dem Spital einzuweisen. 3) Kleider und Leinwand, die zum Gebrauche Schwindsüchtiger dienen, sind separat aufzubewahren. 4) Seitens der Obrigkeit soll über alle Kleidungsstücke von tuberkulös erkrankten Personen ein Protokoll aufgenommen und nach dem Tode derselben nachgesehen werden, ob alle Kleidungsstücke noch vorhanden sind. Widersetzlichkeit wird mit Gefängniß- oder Galeerenstrafe bedroht. 5) Alle der Infektion nicht verdächtigen Mobilien sind alsbald zu reinigen; die der Infektion verdächtigen sind unverzüglich zu verbrennen oder auf angemessene Weise unschädlich zu machen. 6) Die Obrigkeit hat die Verpflichtung, das Zimmer des betreffenden Patienten weißen, Fußboden, Decken, Wandbekleidung erneuern, Fenster und Thüren verbrennen, sowie durch neue ersetzen zu lassen. 7) Schweren Strafen verfallen Alle, welche Kleidungsstücke von Schwindsüchtigen kaufen oder verkaufen.

In dieser Verordnung des obersten Gesundheitsrathes von Neapel spricht sich also die Auffassung von der Uebertragbarkeit der Lungenschwindsucht durch Ansteckung sehr scharf aus.

— (Betrachtung.) Es giebt Wissensdurst und Bierdurst; wenn man nun aber in einem Restaurant wissen will, was für Bier es giebt — ist das Wissens- oder Bierdurst?

— (Ein zärtlicher Gatte.) „Aber sagen's mal, Herr Knödelmayer, warum haben's sich denn das Schnupfen ang'wöhnt?" — „Damit mi mei Alte nit so oft küßt!"

Bankwesen.

Donau-Regulirungs 100 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Koursverlust von circa 55 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,50 Mk. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 19. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,40, 70er 43,00. Still. — Wetter: Klar.

Magdeburg, 19. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,20, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 13,90. Ruhig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember $12,32\frac{1}{2}$ G., 12,40 B., per Januar 12,45 bez., 12,56 B., per Januar-März $12,57\frac{1}{2}$ G., $12,62\frac{1}{2}$ B., per Februar 12,60 bez., $12,62\frac{1}{2}$ B. Schwach.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 319,000 Zentner.

Hamburg, 19. Dezember, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 82,75, per März 1891 77,25, per Mai 76,00, per September 73,00. Behauptet.

Hamburg, 19. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember $12,37\frac{1}{2}$, per März 1891 $12,77\frac{1}{2}$, per Mai 13,00, per August $13,27\frac{1}{2}$. Ruhig.

Köln, 19. Dezember, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per Dezember —,—, per März 19,55, per Mai 19,85. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per Dezember —,—, per März 17,30, per Mai 17,20. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per Mai 59,70.

Paris, 19. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Dezember 59,20, per Januar 59,20, per Januar-April 59,20, per März-Juni 59,40. Spiritus matt, per Dezember 37,50, per Januar 38,00, per Januar-April 38,75, per Mai-August 40,25. Wetter: Thauwetter.

Havre, 19. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 102,25, per März 1891 97,50, per Mai 96,00. Fest.

London, 19. Dezember, Nachm. 2 Uhr 3 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 53 Lstr. 15 Sh. —d. Zink 23 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d.

London, 19 Dezember. Roheisen. Mixed numbres warrants 46 Sh. 9 d.

London, 19. Dezember. Nach der „Times" ist gestern der Plan für die Konvertirung der argentinischen Cedulas in der Hauptsache festgestellt worden.

Glasgow 19. Dezember, Vermitt. 11 Uhr 5 Min. Roheisen Mixed numbres warrants 46 Sh. 7 d. Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 19. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 465 Rinder, 1531 Schweine (darunter 331 Dänen), 981 Kälber und 1662 Hammel.

Von **Rindern** wurden circa 100 Stück geringer Waare zu Montags-Preisen verkauft.

Der Verlauf des **Schweine**marktes war lebhafter als am Montag, die letzten Preise wurden leicht erzielt und der Markt geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 54—55 Mark, 2. Qualität 52—53 Mark und 3. Qualität 46—51 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälber**handel gestaltete sich etwas flauer wie bisher, besonders in geringer und Mittelwaare. Man zahlte für 1. Qualität 61 bis 65 Pfg., 2. Qualität 55—60 Pfg. und 3. Qualität 42—54 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ganz ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" &c. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Thorn, 19. Dezember. Der landwirthschaftliche Verein Thorn beschloß in einem Immediatgesuch an den Kaiser und beim Reichstage gegen die Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle, sowie wegen Ablehnung des neuen Zuckergesetzes zu petitioniren.

Breslau, 19. Dezember. In Rawitsch ist eine Frau Roßdeutscher todt in ihrer Wohnung aufgefunden worden; da dieselbe drei schwere Kopfwunden erhalten und eine größere Geldsumme verschwunden ist, wird ein Raubmord angenommen.

Bochum, 19. Dezember. Am Sonntage finden im Wahlkreise an allen Orten Versammlungen der Nationalliberalen wegen der Ersatzwahl zum Reichstage statt. Böttcher-Berlin, Schneider-Essen, Patzig-Berlin und Dr. Blum-Leipzig werden sprechen. Hier spricht am Sonntag der Sozialdemokrat Pfannkuch.

Wien, 19. Dezember. Die Kreditanstalt macht soeben bekannt, daß sie von morgen ab alle bei ihr zahlbaren, zum 1. Januar fälligen Koupons einlöst.

Die Gerberfirma Heinrich Malthes in Untermeidling bei Wien sucht ein Moratorium nach; die Passiven betragen 130,000 Fl.

Bern, 19. Dezember. Die drei Anarchisten Weil, Galleani und Stoianow wurden in Genf um Mitternacht aus der Zelle geholt und nach dem Bahnhof von Coravin geführt, wo sich $\frac{1}{2}$1 Uhr Morgens zahlreiche Anarchisten versammelt hatten. Der Eingang zum Bahnhof war jedoch durch Polizei versperrt. Weil wurde nach Basel abgeschoben, Stoianow und Galleani nach Chiasso. Die beiden anderen ausgewiesenen Anarchisten, Bernard und Petraroja, wurden vorläufig auf freien Fuß gesetzt, weil sie Familie und Geschäfte haben. Sie werden morgen, spätestens Sonntag auf den Schub gebracht werden.

Letzte Nachrichten.

Rom, 19. Dezember. Luzzati ist mit 24 von 27 Stimmen zum Vorsitzenden des Budgetausschusses gewählt. Die gestern vorgelegten Finanzausweise haben einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen, weil dadurch klar erwiesen, daß die Verbrauchskraft des Landes im vollen Rückgange begriffen.

In vatikanischen Kreisen verstimmt es, daß Prinzessin Viktoria von Preußen und deren Gemahl während ihres hiesigen Aufenthaltes dem Papste keinen Besuch abgestattet haben.

Podwoloczyska, 19. Dezember. In Folge starker Schneeverwehungen ist der Kurierzug von Odessa nach Kiew ausgeblieben.

Wetteraussichten

für Sonnabend, den 20. Dezember 1890.

Etwas gelinderes, vorherrschend wolkiges Frostwetter mit leichten Schneefällen und mäßigen bis frischen südöstlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 18. Dezember, — 1,14 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 18. Dezember, + 1,59 Meter. — **Oder** bei Breslau, 18. Dezember, Oberpegel + 4,70 Meter, Unterpegel + 0,28 Meter. — **Warthe** bei Posen, 18. Dezember, + 2,12 Meter. — **Netze** bei Usch, 16. Dezember, + 1,22 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 18. Dezember, + 1,10 Meter.

Berlin, den 19. Dezember 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,20 G	Schl.-Holst.-Pfdb.	$3\frac{1}{2}$%	97,90 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	97,70 b	Westfälisch. do.	4%	103,60 bG
Pr. consol Anl.	4%	105,[illegible] B	do. do.	$3\frac{1}{2}$%	—,—
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	97,90 B	Westpr. rittersch.	$3\frac{1}{2}$%	95,80 b
Preuß. St.-Anl.	4%	104,50 G	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 B
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 B
Pr. Staatsschuld.	$3\frac{1}{2}$%	100,00 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	102,10 b
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$%	95,60 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 B
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$%	96,00 b	Posensche do.	4%	102,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Preußische do.	4%	101,90 bG
Berliner Pfdbr.	5%	118,20 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,90 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	113,00 G	Sächsische do.	4%	102,80 G
do. do.	4%	104,20 G	Schlesische do.	4%	101,90 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	96,40 G	Schl. Holst. do.	4%	101,90 G
Kur- u. Neumärk.	$3\frac{1}{2}$%	98,25 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,00 B
do. neue	$3\frac{1}{2}$%	95,90 b	Bayerische Anl.	4%	104,50 bG
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,00 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	$3\frac{1}{2}$%	—,—
do.	$3\frac{1}{2}$%	95,75 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3\frac{1}{2}$%	—,—
do	3%	84,80 b	Pr. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$%	95,70 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	139,00 B
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$%	96,20 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3\frac{1}{2}$%	133,75 b
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,30 b
Posensche do.	4%	101,10 B			
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,60 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	$4\frac{1}{2}$%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 G
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,90 b
Argentische Anl	5%	69,90 b	Ru[illegible] co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,90 B	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	70,00 bG	do. do. 1880	4%	96,90 b
Italienische Rente	5%	92,80 B	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	106,40 G
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 Stpfl.	5%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	93,00 b	do. (2 Orient) 1878	5%	75,25 bB
do. do. 20 L. St.	6%	90,40 B	do. Präm.-A. 1864	5%	173,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,10 b	do. do. 1866	5%	158,00 G
do. Papier-R.	$4\frac{1}{5}$%	—,—	do. Bodencr. neue	$4\frac{1}{2}$%	100,75 G
do. do.	5%	90,10 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	92,75 G
Oesterr. Silb.-R.	$4\frac{1}{5}$%	78,90 G	do. Rente	5%	87,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,50 b	do. do. neue	5%	88,00 bG
do. Kred. 100 1858	4%	334,60 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,90 b
do 1860er Loose	5%	123,30 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	88,40 bG
do. 1864er Loose	—	319,75 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,20 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	65,70 b	Dux-Bodenbach	4%	230,80 b
Frankf. Güterb.	4%	92,00 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	89,40 G
Lübeck-Büchen	4%	163,50 b	Gotthardbahn	4%	159,90 bG
Mainz-Ldwigh.	4%	114,70 b	It. Mittelm.-B.	4%	108,75 B
Marb.-Mlawka	4%	63,80 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	72,75 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,90 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	107,75 b
Ostpr. Südbahn	4%	82,50 G	do. Nordwb.	5%	95,00 b
Saalbahn	4%	36,75 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,50 G
Stargard-Posen	$4\frac{1}{2}$%	102,50 G	Südöst. (Lomb.)	3%	63,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	121,75 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	227,60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4\frac{1}{2}$%	112,60 G
Marb.-Mlawka	5%	108,50 bB
Ostpreußische Südbahn	5%	113,10 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	97,50 B	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	—,—
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	$4\frac{1}{2}$%	99,60 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,60 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,4[illegible]
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,[illegible]
Oberschlei. Lit. [illegible]	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	95,9[illegible]
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,[illegible] b
do. Em. v. 1879	$4\frac{1}{2}$%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,75 bB
Saalbahn	$3\frac{1}{2}$%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,60 b
Gal. Carl-Ludw. g.	$4\frac{1}{2}$%	87,20 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,60 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,40 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 bB
do. conv.	4%	102,00 G	Rybinsk-Bologye	5%	95,25 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,30 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	103,10 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,50 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,00 bG	Transkaukasisch. g.	3%	82,20 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,10 bG	Warschau-Teres-pol	5%	100,80 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,75 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,20 G	Wladikawkas gar.	4%	92,80 b
do. do. Gold-Pr.	4%	93,00 B	Zarskoe-Selo	5%	92,25 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,50 G	Northern Pacific I.	6%	107,60 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,00 G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	$3\frac{1}{2}$%	97,10 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	$4\frac{1}{2}$%	[illegible]
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	$3\frac{1}{2}$%	97,00 bG	do. do. (rz. 100)	4%	[illegible]
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	$3\frac{1}{2}$%	92,75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	[illegible]
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,60 bG	do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$%	[illegible]
Dtsch. Hp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	113,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	[illegible]
do. do. do.	4%	100,50 bG	do. do.	$3\frac{1}{2}$%	95,75 G
do. do. conv.	4%	100,50 bG	do. do. Com. Obl.	$3\frac{1}{2}$%	93,75 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	$4\frac{1}{2}$	104,50 b	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	$4\frac{1}{2}$%	—,—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	$3\frac{1}{2}$%	94,60 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	$4\frac{1}{2}$%	100,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	100,70 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,60 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,25 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	104,00 G
			do. do. (rz. 110)	$4\frac{1}{2}$%	108,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,00 B
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Bed.-P.	$3\frac{2}{3}$	67,[illegible] bG	Dtsch. Genossensch.	$7\frac{1}{2}$	127,25 G
Berliner Cassenver.	$5\frac{1}{3}$	137,30 G	Disc.-Command.	12	208,10 b
do. Handelsges.	10	163,90 b	Dresdner Bank	9	151,25 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	127,25 b
Bresl. Disc.-Bank	$6\frac{1}{2}$	104,50 G	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 G
Darmstädter Bank	9	152,90 b	Pr. Centr.-Bod.	$9\frac{1}{2}$	154,25 bG
Deutsche Bank	9	154,80 b	Reichsbank	[illegible]	143,60 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	$6\frac{1}{2}$	126,00 bG	Harkort Bergw.	4	132,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	$7\frac{1}{2}$	179,70 b
Bochum. do. Gußstfab.	9	153,00 bG	Kön.- u. Laurah.	$5\frac{1}{2}$	135,10 b
Bonifacius	4	125,25 bG	Louise Tiefbau	$3\frac{1}{3}$	113,25 bG
Borussia Bergw.	4	44,00 bG	Märk.-Westf.	12	250,50 B
Donnersmarckh.	4	83,25 b	Oberschlesische	$5\frac{1}{2}$	90,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	81,60 b	Stolberg. Zink-H.	$2\frac{1}{2}$	65,90 bG
Gelsenkirchener	6	174,75 b	do. do. St.-Pr.	$7\frac{1}{2}$	128,00 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	95,50 G	Danz. Oelmühle	11	132,80 G
hrens do.	4	67,00 bG	Dessauer Gas	10	174,50 G
Böhmisches do.	15	25[illegible] G	Nobel Dyn. Trust	$8\frac{1}{2}$	155,25 b
Bock do.	5	6[illegible],25 b	G.-F. Harb.-Wien	$16\frac{2}{3}$	266,25 G
Bolle do.	6	76,00 bG	Löwe u. Co.	15	313,00 b
Landré do.	10	148,00 bB	Magd. Gas-Ges	$4\frac{1}{2}$	91,60 B
Tivoli do.	4	111,50 G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	147,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. do. (Lüders)	$8\frac{1}{3}$	161,60 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	do. Grusonwerke	12	152,25 bG
do. Leopoldshall	4	80,50 bG	do. Hallesche	16	331,60 G
do. Oranienburg	4	85,50 G	do. Hartmann	8	140,50 bG
do. do. St.-Pr.	5	[illegible],50 G	do. Pomm. conv.	8	89,60 G
do. Schering	18	278,75 bG	do. Schwartzkopf	$12\frac{1}{2}$	252,00 bG
do. Staßfurter	8	128,5[illegible] G	do. St. Vulc. L. B.	6	1[illegible]5,75 G
do. Union	9	137,[illegible] bG	Nordd. Lloyd	4	147,25 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	$6\frac{1}{3}$	97,75 G
Möller u. Holb.	4	47,60 B	Stett. Glas-Ind.	11	154,60 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	130,25 G
P. Prov. Zuckerf.	2f	—,—	Stral. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	340,00 bB	Gr. Pferdeb.-G.	$12\frac{1}{2}$	255,00 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Cark. Pferdeb.	—	90,75 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	68,75 B
St. Dampf M. G.	$13\frac{1}{3}$	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	106,50 bG
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11190,63 G	Germania	45	1050,00 B
Berlin. Feuer.	176	3310,00 G	Magd. Feuer	225	4395,00 bG
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	975,00 B
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	72[illegible],00 B
Colonia, Feuerv.	400	10160,00 G	Pr. Nat.-B. St.	72	1110,00 B
Concordia, L.	84	1600,00 bG	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4755,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank $5\frac{1}{2}$, Lombard 6, $6\frac{1}{2}$
Privatdiscont $5\frac{3}{4}$ G

Wechsel-Cours vom 19. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	$2\frac{1}{2}$%	168,60 b
do. 2 Monat	$2\frac{1}{2}$%	167,60 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3\frac{1}{2}$%	80,40 b
do. 2 Monat	$3\frac{1}{2}$%	80,05 b
London 8 Tage	$2\frac{1}{2}$%	20,32 b
do. 3 Monat	$2\frac{1}{2}$%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,05 b
do. 2 Monat	3%	80,25 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4\frac{1}{2}$%	177,25 b
do. 2 Monat	$4\frac{1}{2}$%	175,75 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,20 b
Italienische Plätze 10 Tage	$5\frac{1}{2}$%	79,20 b
Petersburg 3 Wochen	6%	231,40 b
do. 3 Monat	6%	230,10 b
Warschau 8 Tage	6%	231,80 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 bG	Engl. Banknoten	20,315 b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,55 B
20 Francs per Stück	16,13 bB	Oesterr. Banknoten	177,40 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	232,20 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

73)

„Bleiben Sie hier, meine Damen, wenn meine Erzählung Sie vielleicht auch nicht interessirt, so liegt mir doch daran, daß Sie sie mit anhören.“

Ulrich verließ die eine Thür und postirte sich in die Nähe der andern. Der Baron war bereits in einer Gemüthsverfassung, in welcher man sich willenlos vorkommt und froh ist, wenn Andere das Handeln übernehmen.

Ehmig erzählte:

„Ich bin der Sohn eines reichen und angesehenen Bankiers in Hamburg. Mein Vater hatte mich ebenfalls zum kaufmännischen Berufe und zur Fortführung seines Hauses bestimmt, er ließ mir jedoch eine wissenschaftliche Bildung geben und ich besuchte einige Jahre die Universität, wo ich, ohne ein bestimmtes Fachstudium zu treiben, nach eigenem Gefallen Kollegien hörte und mich vorzugsweise mit Jurisprudenz und Naturwissenschaften beschäftigte. Nach Absolvirung meiner Studien ging ich einige Jahre auf Reisen, nach der Rückkehr in meine Vaterstadt sollte ich als Theilnehmer in das Geschäft meines Vaters treten.“

„Mein Unstern führte mich nach Rom. Ich machte dort die Bekanntschaft eines Grafen Falkenburg, der mich in das Haus einer Frau von Marsan, einer französischen Dame von angeblich hoher Abkunft, einführte, die mit ihrer Tochter Hortense den Winter in Rom zubrachte. Auf die Beschreibung der Damen verzichte ich, sie sitzen vor Ihnen; ebenso brauche ich Ihnen den sich später bei den Damen einfindenden Gatten und Vater nicht zu schildern. Sie haben ihn als Oberst Vivienne kennen gelernt.“

„Herr Baron, ich war jung und trotz meines Studiums und meiner Reisen unerfahren. Sie werden es begreifen, daß ich einem Zauber unterlag, dem Sie, der ältere und erfahrene Mann, ja ebenfalls zum Opfer gefallen sind. Ich verliebte mich leidenschaftlich in Fräulein von Marsan, hörte nicht auf die Stimmen, die mir zuflüsterten, sie sei die Geliebte des Grafen von Falkenburg und so wenig ein Fräulein von Marsan, wie ihre Begleiter ihre Eltern wären und ein Anrecht auf ihren Namen hätten. Alle Drei wären Abenteurer der schlimmsten Sorte, die in Paris, in Wien und anderen Orten schon höchst verwegene Streiche ausgeübt und junge reiche Leute, durch die Schönheit Hortense's an sich gelockt, geplündert und zu Grunde gerichtet hätten.“

„Ich glaubte den warnenden Stimmen nicht. Für mich war Fräulein von Marsan der reine fleckenlose Engel, ich war glücklich, daß sie meine Liebe zu erwidern schien und schrieb meinem Vater überschwängliche Briefe in die Heimath von der liebenswürdigen Schwiegertochter, die ich ihm zuzuführen gedächte. Er hätte es lieber gesehen, ich hätte eine Hamburgerin gewählt, aber er wollte mir keinen Zwang anthun und bat mich nur, vorsichtig zu sein.“

„Bedenklich wurde er erst, als ich anfing, sehr bedeutende Summen zu verbrauchen und seinen Kredit in einer auch für seine Verhältnisse zu starken Art und Weise in Anspruch zu nehmen. Meine kleine Braut, wie ich Fräulein von Marsan nannte, hatte kostspielige Liebhabereien, deren Befriedigung sie in einer so entzückend zuversichtlichen, naiven Weise von mir erheischte, daß ich gar nicht daran denken konnte, ihr etwas zu versagen. Die herrlichsten Kunstwerke der Goldschmiedearbeit, die Castellane und seine Zunftgenossen nach altgriechischen, byzantischen und etruskischen Vorbildern zu schaffen wissen; Saulini's Kameen, Barberi's Mosaiken fanden einen Abnehmer an mir, dem kein Preis zu hoch war. Daneben verschmähte meine Geliebte auch andere Edelsteine, Perlengeschmeide und sonstige Geschenke nicht, und da Herr von Marsan ein hohes Spiel liebte und Graf Falkenburg durch Anleihen, die er bei mir machte, meine Kasse ebenfalls in Anspruch nahm, so können Sie denken, daß ich viel, sehr viel verbrauchte.“

„Endlich ward es meinem Vater zu toll, er wies noch eine Summe als Reisegeld für mich an und befahl mir, nach Hause zurückzukehren. Ich hatte inzwischen einsehen gelernt, daß ich ihm Hortense als Tochter nicht zuführen könne, um so weniger vermochte ich mich loszureißen, denn meine Leidenschaft war immer toller geworden. Als ich kein Geld mehr hatte, ließ ich mich von Falkenburg und dem angeblichen Herrn von Marsan verleiten, Wechsel auf den Namen meines Vaters zu fälschen, sie verstanden dergleichen meisterhaft. Mein armer Vater hat auch die Wechsel eingelöst, er wollte den Sohn nicht ins Verderben stürzen. Er konnte ihn doch nicht davor bewahren.“

„Der Herr Graf hatte noch andere Wechsel gefälscht, der Betrug ward entdeckt, man fahndete auf den Urheber, schon war man dem Grafen auf der Spur, da nahm ihn Prinz Alexander v. B. unter seinen Schutz, erklärte, er gehöre zu seinem Haushalt, er bürge dafür, daß er nicht der Schuldige sei. In Rom war mit Geld und Protektion Alles auszurichten, ich besaß Beides nicht mehr. Der Verdacht ward geschickt auf mich gelenkt, ein Wechsel mit der gefälschten Unterschrift meines Vaters, den man geflissentlich zurückgehalten und den Behörden in die Hände gespielt hatte, diente als Beweis, daß ich der Urheber der andern war.“

„Die Häscher suchten mich, ich flüchtete mich zu Fräulein von Marsan, bat sie, mich zu verbergen, klagte ihr mein Leid, denn ich hielt sie für schuldlos an dem Verbrechen, das an mir geschah. Und sie — sie verrieth mich, sie lieferte mich mit kaltem Hohne den Häschern aus.“

„Zwei Jahre schmachtete ich in den römischen Gefängnissen, so sehr sich auch mein Vater um meine Freilassung bemühte; es waren mächtigere Einflüsse, die mich dort zurückhielten. Graf Falkenburg wollte mich nicht wieder an's Tageslicht kommen lassen, ich wußte zu viel von ihm. Endlich gelang es der Bestechung, mich frei zu machen. Ich starb scheinbar; ein leerer Sarg ward in die Ecke der Verbrecher begraben, ich selbst entfloh.“

„Als ich nach Hamburg kam, war mein Vater so eben gestorben. In seinem Testament hatte er mich scheinbar enterbt, aber dafür Sorge getragen, daß sein großes Vermögen ungeschmälert an mich fiel. Ich war jetzt reich, unabhängig, aber gebrochen und lebenssatt, ich mochte nicht mehr leben wie andere Menschen. Ich beschloß, es zu meiner Aufgabe zu machen, Verbrecher aufspüren und sie ihrer wohl verdienten Strafe zu überliefern, Verirrte wieder auf den rechten Weg zu bringen, unverschuldetes Elend zu lindern. Zu diesem Zwecke nahm ich einen andern Namen an, verbarg meine Gestalt unter der Maske eines alten Sonderlings, brachte mich in den Ruf, ein Geizhals und Wucherer zu sein.“

„So sehr ich auch nach denen forschte, die mich in's Verderben gestürzt hatten, ich konnte ihrer nicht wieder habhaft werden, nur Graf Falkenburg tauchte mir auf, aber ohne daß ich ihn fassen konnte. Als ich endlich meine Leute unter dem Namen d'Arcourt, Oberst Vivienne und Mademoiselle de Barras entdeckte, da war es zu spät, Ihnen, Herr Baron, eine Warnung zugehen zu lassen, denn es war wenige Tage vor Ihrer Vermählung mit der letztern, und lassen Sie mich offen sein, ich wollte es auch nicht. Ich haßte in Ihnen den Adeligen, den Standesgenossen des Grafen Falkenburg. Hätte ich damals gewußt, wie schwer ein edles, reines Wesen, Ihre Tochter, von Ihrer Verblendung betroffen ward, ich hätte Sie doch gewarnt.“

„Was wissen Sie von Leontine?“ unterbrach hier Ulrich den Erzähler.

„Viel“, antwortete dieser; „der Herr Baron hat mich selbst nach ihr gefragt.“

Der Baron fuhr wie aus einem schweren Traume auf. „Ich? Sie?“ fragte er. „Ich sehe Sie heute zum ersten Male.“

„Doch nicht. Erinnern Sie sich des alten Sonderlings in der Alexandrinenstraße nicht?“

„Gringmuth!“ fuhr der Baron auf.

„Er steht vor Ihnen!“

„Und Sie wissen von meiner Tochter, meiner armen, schwer gekränkten Leontine?“ rief der Baron, und in dem Gedanken an sein Kind schien sich die Erstarrung, die sich auf ihn gelegt hatte, zu lösen.“

„Ich weiß von ihr“, sagte Gringmuth oder Ehmig, wie wir ihn fortan mit seinem wahren Namen nennen müssen, „ich kenne das ganze höllische Komplott, das von Jenen dort“, er deutete auf die beiden Frauen, „und ihren beiden Spießgesellen, geschmiedet ward, Ihr Kind der Schande zu überliefern. Leontine entfloh der ihr gelegten Falle, aber sie gerieth in Elend, stand an der Schwelle des Todes!“

„Mein Kind! Meine Leontine!“ schrie der Baron, „ich bin ihr Mörder!“

Ulrich ließ nur ein tiefes, dumpfes Stöhnen hören.

„Beruhigen Sie sich, Herr Baron, Ihre Tochter lebt, ist wohlbehalten, Sie sollen Sie wiedersehen, aber nicht hier will ich Ihnen ihre weiteren Schicksale erzählen. Lassen Sie uns erst mit dem Schmerzlichen und Widerwärtigen zu Ende kommen, dann folgt die Freude.“

„Ja, lassen Sie uns zu Ende kommen.“

„Ich habe nur noch wenig zu sagen. Wie man Sie eingefangen, wie man Sie durch falschen Schein, falsche Papiere, falsche Schönheit, Jugend und Unschuld getäuscht hat, wie man Sie plünderte, bestahl, hinterging, das wissen Sie selbst am besten. Die Vergangenheit der Frau, die es wagte, Ihre Gemahlin zu werden, liegt klar vor Ihnen, mag sie mich der Lüge zeihen, wenn sie kann. Sie und ihre Gesellen sind in Ihren Händen, thun Sie mit Allen, wie Ihnen gut dünkt. Ich trete Ihnen meine Rache ab aus Rücksichten für Ihre Tochter und als Sühne, daß ich Sie nicht früher warnte, daß ich Sie mit in das Netz fallen ließ, welches ich um die Schuldigen wob.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn P. Predel [Witte].

Verlobungen: Frl. Marie Gootz mit Herrn Erich Grüder [Bergen a. R.].

Sterbefälle: Herr Johann Weichbrodt [Wolgast].

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 21. Dezember (4. Advent) werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Poetter.
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Mittwoch Nachm. 4 Uhr liturgische Christfeier: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johanniskirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2½ Uhr Weihnachtsfeier der älteren Sonntagsschule, 4½ Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule der Peter- und Paulskirche: Herr Pastor Fürer.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Prediger Schulz um 9½ Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Im Saale des Gertrud-Stifts:
Um 5 Uhr Weihnachtsandacht: Herr Pastor Wellmer.

In der Lukas-Kirche:
Herr Vikar Rehfeld um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Homann)
Um 5 Uhr Christfeier der Sonntagsschule: Herr Pastor Homann.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10½ Uhr.
Herr Pastor Schlapp um 2 Uhr.
(Kindergottesdienst.)

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Meinhof um 6½ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten.
Herr Pastor Guidon um 10 Uhr.
Herr Pastor Bernhard um 6½ Uhr.
(Liturgischer Gottesdienst.)

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 6 Uhr Christfeier der Sonntagsschule im alt. Betsaale: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfest der Sonntagsschule: Herr Pastor Deicke.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

In Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

In der katholischen Kirche:
7½ Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Militärgottesdienst.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
3 Uhr Rosenkranz und Segen.
Versammlung der weiblichen Jugend.
Weihnachtsbescheerung des Frauen-Vereins.
5 Uhr Verein der Handwerker und Arbeiter.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.)
Dienstag Abend 8½ Uhr Andacht: Herr Stadtmissionar Blank.

Bekanntmachung.

Ueber den Stand der Thierseuchen in den dem Regierungsbezirk Stettin benachbarten Landestheilen sind folgende Mittheilungen eingegangen:

Regierungsbezirk Köslin.

Stand der Viehseuchen im September 1890.

A. Rotz.

Zu Klein-Dubberow Gut, Kreis Belgard, wurde die Beobachtung der Pferde fortgesetzt.

B. Maul- und Klauenseuche.

Zu Kl. Boschpol, Gut, Kreis Lauenburg, brach die Maul- und Klauenseuche aus, welche durch Einführung von 10 Ochsen, die in der Umgegend von Schweinfurth in Bayern angekauft waren, eingeschleppt und am 29. September festgestellt wurde.

Regierungsbezirk Potsdam.

Datum des Ausbruchs.	Datum des Erlöschens.	Namen der Ortschaft	Namen des Kreises.	Stückzahl des befallenen Viehes: Milzbrand.	Rotz. (Wurm.)	Maul- und Klauenseuche.	Pferde-Influenza.	Beschälseuche und Bläschenausschlag.
Oktober.		Markau.	Osthavelland.	Rinder.	—	—	—	—
		Möthlow, Gutenpaaren.	Westhavelland.	do.	—	—	—	—
		Michelsdorf.	Zauch-Belzig.	do.	—	—	—	—
		Brandenburg a. H., Lietzow.	Westhavelland.	—	Pferde.	—	—	—
		Prenzlau.	Prenzlau.	—	do.	—	—	—
		Rixdorf.	Teltow.	—	do.	—	—	—
		Spandau.	—	—	do.	—	—	—
		Schmergow.	Zauch-Belzig.	—	—	Rinder.	—	—
		Etzin, Uetz, Markau.	Osthavelland.	—	—	do.	—	—
		Wagenitz.	Westhavelland.	—	—	do.	—	—
		Lützlow.	Angermünde.	—	—	do.	—	—
		Selchow.	Teltow.	—	—	do.	—	—
		Gnewekow, Langen.	Ruppin.	—	—	do.	—	—
		Vorwerk Vehlefanz.	Osthavelland.	—	—	—	Pferde.	—
		Göricke.	Ostprignitz.	—	—	—	—	Bullen und Kühe.
September und früher.	Oktober.	Lentzke.	Osthavelland.	Rinder.	—	—	—	—
	do.	Wensickendorf.	Niederbarnim.	do.	—	—	—	—
	do.	Grabow, Berge.	Westhavelland.	—	—	Rinder.	—	—
	do.	Nauen, Wustermark.	Osthavelland.	—	—	do.	—	—
	do.	Schmergow.	Zauch-Belzig.	—	—	do.	—	—
	do.	Dollgow.	Osthavelland.	—	—		Pferde.	—
Oktober.	do.	Göricke.	Ostprignitz.	—	—	—	—	Rinder.

Bemerkung. Wegen Verdachtes der Ansteckung durch Rotz ist je ein Pferd in Jüterbog und Luckenwalde unter Beobachtung gestellt worden.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Datum der Feststellung des Ausbruchs.	Datum der Feststellung des Erlöschens.	Namen der Ortschaft.	Namen des Kreises.	Stückzahl des befallenen Viehes: Milzbrand.	Tollwuth.	Rotz.	Maul- und Klauenseuche.	Lungenseuche.	Beschälseuche und Bläschenausschlag.
Oktober. 12.		Liebenow.	Arnswalde.	Einzelne	—	—	—	—	—
13.		Steinberg *	do.	Stücke	—	—	—	—	—
14.		Berkenbrügge.	do.	Rindvieh u.	—	—	—	—	—
23.		Neuwedell.	do.		—	—	—	—	—
29.		Silberberg.	do.	Pferde.	—	—	—	—	—
31.		Grunhof.	do.	do.	—	—	—	—	—
2.		Golßen.	Luckau.	1 Schwein.	—	—	—	—	—
16.		Tanneberg.	do.	1 Kuh.	—	—	—	—	—
17.		Friedersdorf.	do.	1 Kuh.	—	—	—	—	—
24.		Luckau.	do.	1 Kuh.	—	—	—	—	—
10.		Krugau.	Lübben.	1 Ochse.	—	—	—	—	—
11.		Zion.	Züllichau.	—	1 Hund	—	—	—	—
28.		Beutnitz.	Crossen a. O.	—	1 Hund	—	—	—	—
16.	—	Tanneberg.	Luckau.	—	—	1 Pferd seucheverdächtig	—	—	—
7.	—	Wardin †)	Arnswalde.	—	—	—	Rindvieh u.	—	—
11.	—	Radun †)	do.	—	—	—	Schweine.	—	—
20.	—	Berkenbrügge. †)	do.	—	—	—	do.	—	—
28.	—	Schegeln.	Crossen a. O.	—	—	—	Rindvieh.	—	—
28.	—	Harte.	Züllichau.	—	—	—	1 Kuh.	—	—
4.	Im Laufe des Monats erlosch.	Ober-Görlsdorf.	Lebus.	—	—	—	Rindvieh	—	—
5.		Niederjesar.	do.	—	—	—	Schweine	—	—
6.		Marxdorf.	do.	—	—	—	u. Schafe.	—	—
8.		Hohenjesar.	do.	—	—	—	do.	—	—
10.		Markendorf.	do.	—	—	—	do.	—	—
31.	—	Mallnow.	do.	—	—	—	Rindvieh.	—	—
10. } 23. }	—	Tschernow.	West-Sternberg.	—	—	—	—	je 1 Kuh.	—
12.	28.	Gr.-Tahlenwerder.	Soldin.	—	—	—	—	—	1 Stier. 1 Kuh.
3.	—	Kl.-Leuthen.	Lübben.	—	—	—	—	—	1 Stier. 3 Kühe.

*) In Steinberg ist der Milzbrand wahrscheinlich durch Abdecker eingeschleppt worden, in den übrigen Orten ist er stationär.

†) Die Seuche ist nach Wardin durch aus Baiern bezogene Ochsen eingeschleppt und von da nach Radun und Berkenbrügge verbreitet worden.

Polizeibezirk Berlin.

Stand der Viehseuchen im September 1890.

Bezeichnung der Seuche.	Ortschaft und betroffenes Gehöft.	Bei Beginn des Monats Oktober 1890: bereits verseucht	Im Laufe: Ausbruch.	Im Laufe: Beendigung.	Am Schlusse: noch verseucht.	Bemerkungen.
Rotzkrankheit.	Berlin. Fuhrherr Nennemann.	1	—	—	1	letzter Fall 9. 8. 90.
	Fuhrherr Wintzer.	1	—	—	1	letzter Fall 26. 7. 90.
	Fuhrherr Borchert.	1	—	—	1	letzter Fall 24. 9. 90.
	Fuhrherr Baucher.	1	—	—	1	letzter Fall 13. 8. 90.
	Kaufm. Schlegel.	1	—	—	1	letzter Fall 6. 8. 90.
	Pferdehändler Krain.	1	—	—	1	letzter Fall am 29. 9. 90.
	Handelsmann Münzberg, Wilhelmstr 3a.	—	1	—	1	festgestellt am 12. 10. 90.
Maul- u. Klauenseuche.	Central-Viehhof.	—	1	1	—	festgestellt am 12. 10. 90 an 5 Rindern unter einer Tags zuvor aus dem Kreise Glogau eingetroffenen Sendung.

Regierungsbezirk Stettin.

Am 7. November d. J. ist auf dem zum Gute Repplin gehörigen Gute Lupoldsruh ein Rind an Milzbrand gefallen.

Stettin, den 4. Dezember 1890.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 15. Dezember 1890.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizeidirektion.
Graf **Stolberg.**